



Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Theatergeschichte aktuell

Newsletter der Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Nr. 65 (November-Dezember 2023)

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Theatergeschichte, sehr geehrte Damen und Herren,

mit großer Trauer müssen wir den Tod unseres langjährigen Vorsitzenden Paul S. Ulrich vermelden. Paul S. Ulrich verstarb nach schwerer Krankheit am 29. Oktober 2023 in Berlin. Sie finden einen Nachruf von Stephan Dörschel zu Beginn des Newsletters.

Wir haben Ihnen wieder einige Neuerscheinungen und Hinweise auf Ausstellungen zusammengestellt, die die Bandbreite unseres Fachs Theatergeschichte zeigen.

Es gibt zudem Neuigkeiten aus dem Theatermuseum Düsseldorf und von unserem langjährigen Kooperationspartner Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin.

Wir möchten Sie auch auf unseren Gesellschaftsabend am 10. November hinweisen, an dem unser Mitglied Hans-Dieter Meyer zur Königsberger Theaterzettel-Sammlung berichten wird, und Sie herzlich bitten, die Ausschreibung des Max-Herrmann-Dissertationspreises an Interessierte weiterzuleiten, sofern noch nicht geschehen.

Mit freundlichen Grüßen

Frank-Rüdiger Berger

Sie bekommen *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft oder als interessiertes Nicht-Mitglied. Eine Weitergabe Ihrer für den Versand nötigen bei uns gespeicherten Daten an Dritte erfolgt nicht.

Sollten Sie den Newsletter nicht länger erhalten wollen, können Sie ihn selbstverständlich mit einer formlosen Antwortmail abbestellen (vgl. auch Informationen am Ende dieses Newsletters).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Newsletter auch an mögliche Interessenten in Ihrem Kollegen- und Bekanntenkreis weiterleiten. Gerne nehmen wir weitere Interessierte in diesen E-Mail-Verteiler auf.

Inhalt:

- Nachruf auf Paul S. Ulrich (1944–2023)
- 48. Gesellschaftsabend – Hans-Dieter Meyer: Die Königsberger Theaterzettelsammlung
- Termine
- Ausschreibung Max-Herrmann-Dissertationspreis 2024

- Ausstellung in Köln – Irgendwas fehlt immer. Vom Sammeln und Bewahren
- Ausstellung in Meiningen – Zwischen Meiningen und Europa. 150 Jahre Gastspielreisen des Meininger Hoftheaters
- Ausstellung in Wien – Tänze des Lasters, des Grauens und der Ekstase. Anita Berber in Wien 1922

- Neuerscheinung – Anja K. Arend: Fenster zur Praxis des Tanzens. Historisch-praxeologische Fallstudien aus München und New York zwischen 1850 und 1914
- Neuerscheinung – Christian Fischer, Johanna Meyer (Hg.): Die Gemeyne Bicht des Daniel von Soest
- Neuerscheinung – Barbara Gronau (Hg.): Das Flüchtige gestalten. 30 Jahre Bayerische Theaterakademie August Everding
- Neuerscheinung – Jan Lazardzig: Wissenschaft aus Gefolgschaft. Der Fall Knudsen und die Anfänge der Theaterwissenschaft
- Neuerscheinung – Jörg Lehmann: Puppe50. Fünf Jahrzehnte Puppenspielkunst an der HfS Ernst Busch Berlin
- Neuerscheinung – Silvia Stolz: Theater der Distribution. Künstlerische und kulturpolitische Konzeptionen von Gastspielhäusern in der deutschen Theaterlandschaft
- Neuerscheinung – Stuttgarter Ballett (Hg.): John Cranko. Tanzvisionär
- Neuerscheinung – Hans Ernst Weidinger: Don Giovanni und die habsburgische Heiratspolitik

- Piscator Saal
- TMD – Theatermuseum Hofgartenhaus Düsseldorf
- Kalender 2024 der Theaterwissenschaftlichen Sammlung Köln

- Hinweise zu diesem Newsletter

Nachruf – Paul S. Ulrich

14. Januar 1944 bis 29. Oktober 2023

Am 29. Oktober 2023 verstarb nach langer Krankheit Paul S. Ulrich, langjähriger Vorsitzender der Gesellschaft für Theatergeschichte. Paul S. Ulrich wurde in Lebanon, Pennsylvania in den USA als erstes von fünf Kindern geboren. Schon in seiner Abschlussarbeit am College beschäftigte er sich mit dem deutschsprachigen Theater – dem Arbeitertheater in Deutschland – und stellte dabei fest, dass die biografischen Nachschlagewerke zum deutschen Theater lückenhaft und unzureichend waren. Mit 24 Jahren, 1968, kam er als Dozent des US-amerikanischen Schiller-College nach Deutschland, das Land seiner Vorfahren. Und ein Jahr später heiratete er seine Frau Anita – eine Verbindung fürs Leben. Fünf Jahre später, das Paar war inzwischen in der Viersektorenstadt Berlin angekommen, absolvierte er eine Bibliothekarsausbildung und arbeitete von 1975 bis zu seiner Pensionierung in der Amerika Gedenk-bibliothek – einem bisher in Deutschland völlig unbekanntem neuen Typ von öffentlicher Bibliothek.

Nahezu fünf Jahrzehnte widmete sich Paul S. Ulrich von nun an seinem Lebenswerk: der Erfassung und Auswertung biografischer Daten von Personen, die in der überaus reichen deutschsprachigen Theaterlandschaft bis zum Ende der Monarchien 1918/1919 arbeiteten. Wobei dem Amerikaner Paul S. Ulrich erst einmal nicht wichtig war, in welchen (heutigen) Grenzen diese Theater standen: ob in den damaligen diversen deutschen Fürstentümern, im Habsburger Reich, im damaligen Russland oder in den anderen europäischen oder außereuropäischen Staaten. Sein Interesse weitete sich auf Spielorte aus, an denen Theater stattfand, und auch die Genres, ob Sprechtheater, die verschiedenen Spielarten der Oper oder Ballett, ja selbst circensische Darstellungsformen wurden miteinbezogen.

Paul S. Ulrichs Ansatz war ein egalitärer: da die wichtigsten und zahlreichsten Quellen in der Neuzeit Souffleurjournale waren, richtete sich sein Augenmerk auf diese, so oft vernachlässigte Berufsgruppe im Theater. Er betonte auch immer wieder, dass es die Kassiererinnen seien, die für den Bestand einer Theaterwandertruppe existenziell wichtig waren: oft verheiratet mit dem Direktor übernahmen sie nach dessen Tod auch häufig die Leitung der Companie. Völlig begeistert war er aber z.B. auch, als er von der Existenz von Artistenkalendern erfuhr, weil diese nicht nur zusätzlich eine große Anzahl bisher unbekannter Auftrittsorte enthielten, sondern darüber hinaus auch präzise Angaben über die Auftrittsbedingungen vor Ort. Dass Theater nicht nur in dafür eigens errichteten Gebäuden stattfand, sondern in manchen Orten auch Hinterzimmer von Gastwirtschaften zu „Stadttheatern“ mutieren konnten, verstand sich dabei fast schon von selbst. Aber Paul S. Ulrichs Ansatz war auch ein pragmatischer. Er fragte sich immer wieder, wie das damalige Theater, was gerade in Deutschland so ungeheuer populär war, sich seinerzeit organisierte. Wie kamen die verschiedenen wandernden Theatertruppen von Ort zu Ort – wobei sie für die damaligen Reisemöglichkeiten oft erstaunliche Distanzen überwandern? Er stieß auf die Kur- oder Sommertheater an der Ostsee und er hielt ein Universitätsseminar, in dem er verkündete: studiert die Fahrpläne der damals existierenden Eisenbahnen!

Diese sehr eigenwilligen, originellen Forschungsansätze waren in seiner Fachdisziplin, der Theatergeschichte, nicht sehr populär, weder bei den Dozent:innen, noch den Studierenden. Umso wichtiger war für ihn, als ein Gasthörer seines Seminars aufgrund der Erfahrungen dort seine Studienrichtung änderte und fortan die Ulrichschen Forschungswege weiterging. Die Anerkennung in Fachkreisen war dennoch groß, nicht zuletzt durch die Datensammlungen, die Paul S. Ulrich jederzeit bereitwillig zur Verfügung stellte, für die jeweilige Forschungsfrage akribisch aufbereitete und in der Regel auch noch weiterführende Hinweise gab. Ein vorbildlicher Dienstleister seines eigenen Wissensschatzes.

Paul S. Ulrich behauptete von sich, dass er nicht (oder nur ungern) Nein sagen könne, weil sich hinter jeder Tür, die sich ihm auftat, ja ganz neue Erkenntnisse verbergen könnten – und man könne ja auch jederzeit wieder durch die Tür zurückkommen. Man kannte ihn als jemanden, der auf seinem Palmtop in einer von ihm selbst entworfenen und ständig weiter entwickelten relationalen Datenbank in jeder freien Minute Daten eingab, korrigierte und verknüpfte. Aber er legte aufgrund seiner Forschungen auch weitere umfangreiche Sammlungen an. So publizierten die Souffleusen und Souffleure in ihren Spielzeit-Journalen oft auch Gedichte. Paul sammelte und transkribierte hunderte von ihnen. Die Theateralmanache, die von Agenten oder Agenturen lokal- und regional-übergreifend veröffentlicht wurden, enthielten auch Illustrationen – auch sie wurden katalogisiert. Und schließlich, wir befinden uns im deutschen Kulturraum, also keine Sache ohne Regelungen, sammelte er sogenannte Theatergesetze, das sind Regeln, die die Theaterleitung vor allem dem künstlerischen Personal für einen reibungslosen Betrieb vorschrieben – eine brisante Quelle für die Theater des 18. und 19. Jahrhunderts.

Die Theateraufführung ist das Ergebnis von Teamwork – das unterscheidet diese Kunstform von fast allen anderen Künsten. Auch Paul S. Ulrich verstand sich auf Kollaboration. Er brachte sich und seine Fähigkeiten in zahlreichen Vereinigungen ein. So setzte er schon sehr früh auf das gerade entstehende Internet, um Daten sichtbar zu machen, was auch heißt, sie recherchierbar, auffindbar zu machen – für einen studierten Bibliothekar die Königsdisziplin. Über viele Jahre organisierte und betreute er das legendäre SIBMAS-Directory, ein online zugängliches Verzeichnis theatersammelnder Institutionen auf der ganzen Welt. Wie nicht anders zu erwarten, ging er auch hier unkonventionelle Wege, in dem er die darin vorkommenden Institutionen keinen Fragebogen schickte, die sie auf Englisch oder Französisch auszufüllen haben, sondern ihnen den vorgesehenen Eintrag zusandte – wenn sie nichts daran änderten, wurde es so veröffentlicht. Die Rücklaufquote war enorm! Die Grenze für die SIBMAS war erreicht, als Paul sich in seiner Auflistung nicht mehr um die jeweilige Mitgliedschaft in der internationalen Vereinigung der theatersammelnden Archive, Bibliotheken und Museen scherte, sondern auf Vollständigkeit aus war. Wer heute im Internet das SIBMAS-Directory anklickt, wird über die Mitgliedschaften dieser äußerst verdienstvollen Institution informiert werden – mehr aber nicht. Für Thalia Germanica, einer internationalen Vereinigung von Forschenden zur deutschsprachigen Theatergeschichte, sorgte er für eine jahrelange kontinuierliche Publizierung der Tagungsbände. Seine wertvolle Expertise brachte er auch in Perspectiv ein, der Gesellschaft für historische Theater. Seit 2005 diente er auch als Vorsitzender der Gesellschaft für Theatergeschichte – für einen US-Amerikaner, der auch sprachlich nie seine Herkunft verleugnen konnte, wahrlich eine Herausforderung. Aber seinerzeit vor die Alternative gestellt, dass die Gesellschaft, die immerhin 1902 gegründet worden war, entweder aufgeben müsse, oder es sich Personen fänden, die sich in ihrem Vorstand engagieren – entschied er, sofern sich Kollaborateure finden, mit denen er zusammenarbeiten könne, würde er den Vorsitz übernehmen. Der 1. Schatzmeister der Gesellschaft, Dr. Lothar Schirmer, der diesen Deal eingefädelt hatte, sorgte auch für Mitstreiter, die teilweise bis heute an seiner Seite blieben. Die Gesellschaft hat dadurch an Reputation zurückgewonnen, was sie vorher verloren hatte.

Ein spätes Glück fand Paul S. Ulrich mit seinen Forschungsergebnissen in dem privaten Don Juan Archiv und dem mit ihm verbundenen Hollitzer Verlag, beide in Wien, der seit November 2022 eine eigene Reihe *Topographie und Repertoire des Theaters* begründete, in der bis jetzt fünf dickleibige Bänden erschienen sind – weitere Bände sind bereits gedruckt oder in Vorbereitung. Dies droht, seine früheren selbstständigen Veröffentlichungen wie auch seine zahlreichen Aufsätze zu dem Thema des Theaterpersonals, der Theaterspielstätten und des Repertoires in den Schatten zu stellen. Auch online

sind diese Theater-Journale der Öffentlichkeit über die Webseite des Don Juan Archivs zugänglich. Die Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln hat den Datenbestand von Paul S. Ulrich bereits jetzt schon gesichert und bereitet eine allgemein zugängliche Datenbank mit seinen Daten vor.

Wer angesichts dieses immensen Werkes davon ausgeht, dass Paul S. Ulrich in seiner freien Zeit ausschließlich der Sammlung, Katalogisierung und Auswertung theaterbezogener Daten widmete, irrt sich. Er renovierte nach eigenen Angaben unzählige Wohnungen von Freund:innen und Bekannten, baute mit seinem Freund Werner Schwenke zahlreiche historische Bühnenbildmodelle für Akademie-Ausstellungen nach, restaurierte alte Möbel, baute Musikinstrumente und half seiner Frau jedes Jahr bei den vorweihnachtlichen Bäckereien. Sensationell war auch sein selbst hergestellter Orangeschnaps!

He was a man, take him for all in all, I shall not look upon his like again.
(Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem; wir werden nimmer seinesgleichen sehen.)
Hamlet I.2

Stephan Dörschel
1. Schriftführer der Gesellschaft für Theatergeschichte
31.10.2023

48. Gesellschaftsabend – Die Königsberger Theaterzettelsammlung. Geschichte, Anmerkungen, Fragen

Vortrag von Hans-Dieter Meyer

Um 1900 gelangte eine Sammlung von rund 15.000 Theaterzetteln aus Königsberg zur gerade gegründeten Gesellschaft für Theatergeschichte und später in die Akademie der Künste. Dort wurde sie 2013 digitalisiert.

Hans-Dieter Meyer, Spezialist für ostpreußisches und Königsberger Theater (www.kultur-in-ostpreussen.de) zeigt anhand der Sammlung beispielhaft, wie einmalige Dokumente frühzeitig vor 1945 Königsberg verließen und so dem Verlust entgingen. Die Sammlung umfasst einen Zeitraum von 60 Jahren und ist relativ vollständig – ihre Auswertung legt nahe, andere deutschsprachige Theater einzubeziehen, um theaterübergreifende Betrachtungen zu ermöglichen.

Freitag, 10. November 2023, 19 Uhr

Der Eintritt ist frei, Gäste sind herzlich willkommen.

Ort: Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin

Ruhrstr. 6

10709 Berlin

(Nähe U-Bhf. Konstanzer Str. u. Fehrbelliner Platz)

www.kulturvolk.de

Termine

Die nächsten Gesellschaftsabende sind geplant für:

Freitag, 26. Januar 2024

Freitag, 15. März 2024

Änderungen vorbehalten – weitere Informationen folgen.

Die **Mitgliederversammlung** 2023 findet am Samstag 11. November 2023 statt – hierzu wurden die Mitglieder gesondert eingeladen.

Ausschreibung des Max-Herrmann-Dissertationspreises der Gesellschaft für Theatergeschichte
(English see below)

Die Gesellschaft für Theatergeschichte lobt auch in diesem Jahr ihren Max-Herrmann-Dissertationspreis aus: Wir bitten um die Einreichung von herausragenden Doktorarbeiten mit theaterhistorischem Thema gemäß der beigefügten Satzung.

Der Preis heißt in Erinnerung an Max Herrmann, den 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt unwürdig ums Leben gekommenen Begründer der Berliner Theaterwissenschaft, **Max-Herrmann-Dissertationspreis der Gesellschaft für Theatergeschichte**.

Wir weisen auf die in der Satzung vorgesehene Einreichungsfrist bis zum 31. Dezember 2023 ausdrücklich hin und bitten um rege Beteiligung, Weitergabe dieser Ausschreibung und der Satzung des Preises – und sind natürlich sehr gespannt!

Weitere Informationen und die Satzung des Max-Herrmann-Dissertationspreises finden Sie im Internet unter <https://www.theatergeschichte.org/aktivitaeten/max-herrmann-dissertationspreis/>.

Announcement of the Max Herrmann Dissertation Prize of the Gesellschaft für Theatergeschichte

The Society for Theatre History is again awarding its Max Herrmann Dissertation Prize this year: We ask for the submission of outstanding doctoral theses with theatre historical subject according to the attached statutes.

In memory of Max Herrmann, the founder of theatre studies in Berlin, who died an unworthy death in the Theresienstadt concentration camp in 1942, the prize is called **Max Herrmann Dissertation Prize of the Gesellschaft für Theatergeschichte**.

We expressly draw attention to the submission deadline of 31 December 2023 as stipulated in the statutes and ask for active participation, passing on this announcement and the statutes of the prize - and of course we are very curious!

Further information and the statutes of the Max Herrmann Dissertation Prize can be found on the Internet at <https://www.theatergeschichte.org/aktivitaeten/max-herrmann-dissertationspreis/>

Stephan Dörschel

1. Schriftführer der

Gesellschaft für Theatergeschichte

Ausstellung in Köln: Irgendwas fehlt immer. Vom Sammeln und Bewahren

Gerne weisen wir nochmal auf die Jahresausstellung im Deutschen Tanzarchiv Köln hin:

„Auf das 16. Jahrhundert gehen die ersten Tanzlehrbücher zurück. Bücher, die früh vom ewig jungen Wunsch von Tänzer*innen, Choreograph*innen und Tanzpädagog*innen zeugen, ihr Wissen vom Tanz zu bewahren und weiterzugeben.

Die Aufnahme in die gelehrsamten Bücher dieser Jahre blieb jedoch den höfischen Tänzen der Edelleute vorbehalten. Volkes Tanz hingegen blieb außen vor, fand Ausdruck allenfalls in Form von humoristischen Graphiken. Eine Überlieferung fand nicht statt. Irgendwas fehlt immer.

Der Wunsch, das Flüchtige der Tanzkunst zu überwinden, schuf sich im Laufe der Jahrhunderte eigene Einrichtungen: Tanzlehrbibliotheken und Lehrsammlungen, private Sammlungen von Tanzliebhabern und – last but not least – große und kleine Archive in öffentlicher wie privater Trägerschaft. Doch wie passioniert die Sammelleidenschaft auch war – Irgendwas fehlt immer.

Vielfältig sind die Zeugnisse, die den Wunsch belegen, Tanz zu bewahren. Eine Auswahl davon präsentiert das Deutsche Tanzarchiv Köln aus seinen Beständen: die Spannweite reicht dabei von Tanzlehrbüchern aus dem 17. Jahrhundert bis hin zu medialen Installationen. Im Zusammenhang damit können die Besuchenden eintauchen in zeitgenössische Rekonstruktionen von Werken aus der jeweiligen Epoche. Archivgeschichte trifft auf Tanzgeschichte.“ (Text: Website SK Kultur)

Bis 18. Februar 2024

Ort: Deutsches Tanzarchiv Köln / Tanzmuseum

Im Mediapark 7

50670 Köln

<https://www.deutsches-tanzarchiv.de/museum/aktuelle-ausstellung/ausstellung>

Ausstellung in Meiningen – Zwischen Meiningen und Europa. 150 Jahre Gastspielreisen des Meininger Hoftheaters

Sonderausstellung zur 150. Wiederkehr des Beginns der Gastspielreisen des Meininger Hoftheaters am 1. Mai 1874

„Eine entscheidende Zäsur in der Theatergeschichte Meiningens war zunächst die Übernahme der Regentschaft durch Georg II. im Jahre 1866. Mit ihm trat nicht nur ein Liebhaber und Mäzen an die Spitze des Hoftheaters, sondern ein tätiger Künstler mit umfassenden Kenntnissen der europäischen Theaterszene. Musterinszenierungen dramatischer Meisterwerke entstanden, die ein größeres Publikum verdient hatten, als es das kleine Meiningen bieten konnte. Die Idee der Gastspielreisen trat in die Welt. Damit wurde Meiningen berühmt.

„Die Meininger kommen!“ wurde zwischen 1874 und 1890 zu einem vielfach gehörten Ruf, der geschätzte zwei Millionen Zuschauer in die berühmt gewordenen Klassiker-Vorstellungen (Shakespeare, Schiller, Kleist, Grillparzer, Ibsen) zog, die das Hofschauspielerensemble während seiner 81 Gastspielreisen durch Deutschland und Europa, von Stockholm bis Triest, von London bis Moskau, gab. Immer wieder sind es die Bühnendekorationen gewesen, die aufgrund ihrer Neuartigkeit und Pracht sowohl bei den Regisseuren und Schauspielern, aber auch bei den Feuilletonschreibern und vor allen Dingen beim Publikum für das größte Aufsehen gesorgt haben.“ (Text: Website Museum)

16. November bis 20. Mai 2024

Ort: Meininger Museen – Schloss Elisabethenburg

Schlossplatz 1

98617 Meiningen

<https://www.meiningermuseen.de/pages/programm/sonderausstellungen/150-jahre-gastspielreisen-des-meininger-hoftheaters.php>

Ausstellung in Wien: Tänze des Lasters, des Grauens und der Ekstase. Anita Berber in Wien 1922

„Im November 1922, inmitten der Wirtschaftskrise, kennt Wien nur ein Gesprächsthema: Anita Berber und ihre *Tänze des Lasters, des Grauens und der Ekstase*. Zusammen mit ihrem Partner Sebastian Droste bringt sie Tabuthemen wie Drogenmissbrauch, Suizid und homosexuelles Begehren auf die Bühne. Um das skandalumwitterte Programm zu bewerben, tritt das Duo vor die Kamera Madame d’Oras. Seit Jahren schon arbeitet Berber mit der Wiener Porträtfotografin an der Inszenierung ihres raffinierten Spiels aus kalkuliertem Schock und Tanzkunst. Diese düster-dramatischen Fotografien illustrieren nicht nur zahlreiche Zeitungsartikel, sondern auch Berbers einzige Publikation. Darin gibt sie Einblick in ihre Gedankenwelt, kritisiert die Hysterie um ihre Person und befeuert sie zugleich aufs Neue.

Die Besichtigung der Ausstellung ist jederzeit gegen Voranmeldung möglich, Führungen nach Vereinbarung.“ (Text: Website Photoinstitut Bonartes)

Noch bis 17. November 2023

Ort: Photoinstitut Bonartes

Seilerstätte 22

A-1010 Wien

Österreich

<https://www.bonartes.org/index.php/ausstellungen.html>

Dazu erschien eine Publikation:

Magdalena Vuković (Hg.):

Tänze des Lasters, des Grauens und der Ekstase. Anita Berber in Wien 1922

Mit Beiträgen von Ralf Georg Czapla, Agnes Kern, Matthias Marschik und Magdalena Vuković

fotohof *edition*: Salzburg 2023

<https://www.bonartes.org/index.php/publikationen-detail/taenze-des-lasters-des-grauens-und-der-ekstase-anita-berber-in-wien-1922-413.html>

Neuerscheinung – Anja K. Arend: Fenster zur Praxis des Tanzens. Historisch-praxeologische Fallstudien aus München und New York zwischen 1850 und 1914

„Dies- und jenseits des Atlantiks, in Hoftheater und Varieté, in Oper, Ballett und bei Benefizveranstaltungen – zahlreich sind die Kontexte, in denen Balletttänzer:innen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auftraten. Ausgehend von diesen biografischen und institutionellen Verflechtungen wirft *Fenster zur Praxis des Tanzens. Historisch-praxeologische Fallstudien aus München und New York City zwischen 1850 und 1914* anhand einer Vielzahl von Primärquellen einen Blick auf die Praxis des Bühnentanzes in der zweiten Hälfte des langen 19. Jahrhunderts. Dabei erweisen sich innerhalb und jenseits individueller Lebens- und Arbeitskontexte Aspekte der Mobilität, sei diese geografisch, institutionell oder genreübergreifend, als prägend. Um diese verschiedenen Formen der Mobilität in ihrer jeweiligen Spezifik fassen zu können, wird das generierte Material unter den theoretischen Folien der nomadischen Theorie, des Kulturtransfers und Aspekten des Populären betrachtet.“ (Text: Website Verlag)

Anja K. Arend

Fenster zur Praxis des Tanzens

Historisch-praxeologische Fallstudien aus München und New York zwischen 1850 und 1914

epodium Verlag, München 2023

ISBN 978-3-940388-96-4

<https://www.epodium.de/shop/Anja-K-Arend-Fenster-zur-Praxis-des-Tanzens-Historisch-praxeologische-Fallstudien-aus-Munchen-und-New-York-zwischen-1850-und-1914-p595212712>

Neuerscheinung – Christian Fischer, Johanna Meyer (Hg.): Die Gemeyne Bicht des Daniel von Soest

Ein gegenreformatorisches Schauspiel des 16. Jahrhunderts mit drei Liedern

„Die *Gemeyne Bicht* des Daniel von Soest ist ein gegenreformatorisches Schauspiel, das in starker satirischer Überzeichnung Szenen aus der Soester Reformationsgeschichte schildert. Die auftretenden Figuren, die als durchtrieben und nur auf den eigenen Vorteil bedacht gezeichnet werden, sind leicht als Vertreter der reformatorischen Seite zu identifizieren. Für die Gegner der Reformation dürfte das Stück dadurch zusätzlich einen beträchtlichen Unterhaltungswert gehabt haben. Der Verfasser stilisiert sich als redlicher Chronist, der das aus seiner Sicht verwerfliche Tun der reformatorischen Prediger aufdeckt. Zugleich sieht er sich in der Rolle des Propheten, der die apokalyptischen Entwicklungen in seiner Stadt erkennt und deshalb entschieden vor der neuen Lehre warnen muss.

Der Text, der zuerst 1539 und kurz darauf ein zweites Mal jeweils in Köln gedruckt wurde, gilt als eines der wichtigsten frühneuzeitlichen literarischen Werke Westfalens. Die Neuedition enthält erstmals auch eine kommentierte Übersetzung ins Neuhochdeutsche.“ (Text: Website Verlag)

Christian Fischer, Johanna Meyer (Hg.)

Die Gemeyne Bicht des Daniel von Soest

Ein gegenreformatorisches Schauspiel des 16. Jahrhunderts mit drei Liedern

(Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie, Bd. 22)

Ardey-Verlag, Münster 2023

ISBN 978-3-87023-480-5

<https://www.ardey-verlag.de/shop/programm/literatur/die-gemeyne-bicht-des-daniel-von-soest/>

Neuerscheinung – Barbara Gronau (Hg.): Das Flüchtige gestalten. 30 Jahre Bayerische Theaterakademie August Everding

„Die Bayerische Theaterakademie August Everding ist eine der herausragenden Ausbildungsstätten für Bühnenberufe, in der sich Theorie und Praxis auf einzigartige Weise durchdringen. Im Herbst 2023 wird sie dreißig Jahre alt. „DAS FLÜCHTIGE GESTALTEN“ dokumentiert die wechselvolle Geschichte der Institution in der Vielfalt und Heterogenität ihrer Studiengänge im Spiegel der jüngeren Theatergeschichte. Der Band stellt außerdem Fragen nach einer zeitgenössischen Theaterausbildung und reflektiert das Theater als Kollektiv mit seinen unzähligen Allianzen, Kooperationen und ineinander verwobenen Arbeitsprozessen.

Neben Aufsätzen der Lehrenden enthält das Buch zahlreiche Interviews mit und Statements von Wegbegleiterinnen und -begleitern sowie umfangreiches, bisher unveröffentlichtes Bildmaterial. Edition Bayerische Theaterakademie August Everding“ (Text: Website Verlag)

Barbara Gronau (Hg.):

Das Flüchtige gestalten

30 Jahre Bayerische Theaterakademie August Everding

Theater der Zeit Verlag, Berlin 2023

ISBN: 978-3-95749-486-3

<https://tdz.de/shop/produkt/6ba6dfec-26ed-4985-a65b-be852f0e802b>

Erscheint im November 2023

Neuerscheinung – Jan Lazardzig: Wissenschaft aus Gefolgschaft. Der Fall Knudsen und die Anfänge der Theaterwissenschaft

„Das Buch schildert den Fall des Berliner Lehrers, Kritikers und Theaterwissenschaftlers Hans Knudsen (1886-1971). Als treuer Schüler und Assistent des Berliner Gelehrten Max Herrmann leistet der aus der ostpreußischen Provinzstadt Posen stammende Knudsen wesentliche Mitarbeit bei der Gründung des ersten Theaterwissenschaftlichen Instituts an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin. Hier werden zukünftige Regisseure, Dramaturgen und Kritiker historisch, theoretisch und praktisch geschult. 1933 wird Herrmann als Jude aus der Universität gedrängt. Knudsen hingegen dient sich als Theaterkritiker dem NS-Kulturapparat an. Als Mitarbeiter der Reichsdramaturgie und Schriftleiter der *Bühne* setzt er an verantwortlicher Stelle das von Goebbels erlassene Kritikverbot um. Während Herrmann 1942 im KZ Theresienstadt stirbt, wird Knudsen für sein Engagement mit einer sogenannten Führer-Professur für Theaterwissenschaft belohnt. Nach erfolgreicher Entnazifizierung gehört er 1948 zu den Gründungsprofessoren der Freien Universität im Westsektor der Stadt. Zahlreiche Dramaturgen, Regisseure und Kritiker durchlaufen in der jungen Bundesrepublik eine Ausbildung bei dem als »Theaterprofessor« bekannten Knudsen. Kaum ein Theater, kaum eine Zeitungs-, Radio- oder Fernsehredaktion in Westdeutschland ohne Knudsen-Schüler:innen. Mitte der 1960er Jahre setzt eine öffentliche Auseinandersetzung über den »Fall Knudsen«, über Opportunismus und Karrierismus von Funktionseliten der BRD in der NS-Zeit, ein. Auf der Folie der Karriere Hans Knudsens fragt dieses Buch nach der politischen und gesellschaftlichen Funktion einer Wissenschaft vom Theater in Weimarer Republik, NS-Diktatur und Bundesrepublik. Dabei geht es unter dem Leitmotiv der Gefolgschaft um eine Kontinuitätsgeschichte anti-modernen und antisemitischen Gedankenguts in den Geisteswissenschaften.“ (Text: Website Verlag)

Jan Lazardzig:

Wissenschaft aus Gefolgschaft. Der Fall Knudsen und die Anfänge der Theaterwissenschaft

Verbrecher Verlag, Berlin 2024

ISBN 9783957323842

<https://www.verbrecherverlag.de/shop/wissenschaft-aus-gefolgschaft-der-fall-knudsen-und-die-anfaenge-der-theaterwissenschaft/>

Neuerscheinung – Jörg Lehmann: Puppe50. Fünf Jahrzehnte Puppenspielkunst an der HfS Ernst Busch Berlin

„Im Sommer 1972 begann an der damaligen Staatlichen Schauspielschule Berlin ein methodisches, kulturpolitisches und nicht zuletzt künstlerisches Experiment: die Gründung der Fachrichtung Puppenspiel, der ersten ihrer Art im deutschsprachigen Raum. Auf der Grundlage einer soliden Handhabung der darstellerischen Mittel stehen seither die Beherrschung des Handwerks der Animation und die Entwicklung einer eigenen künstlerischen Sprache im Mittelpunkt des komplexen Studiums.

Studierende und Lehrende der heutigen Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch nahmen diesen Beginn vor fünfzig Jahren zum Anlass für ein Fest: Puppe50. Drei Tage Spiel und Begegnung, Foren und Diskussionen – getragen von lebendiger Erinnerung, Stolz und Visionen für die Zukunft dieser ganz besonderen Theaterform. Das Buch zum Jubiläum fragt, ganz im Sinne des Festes: Was war? Was ist? Was wird? Ein Innehalten nach fünf Jahrzehnten Ausbildung, eine Bestandsaufnahme in Wort und Bild.

Mit Beiträgen u. a. von Thomas Oberender, Kathi Loch, Gerd Taube, Markus Joss, Katja Kollmann, Robert Schuster, Andrea Tralles-Barck und Rimini Protokoll.“ (Text: Website Verlag)

Jörg Lehmann:

Puppe50. Fünf Jahrzehnte Puppenspielkunst an der HfS Ernst Busch Berlin

Theater der Zeit Verlag, Berlin 2023

ISBN: 978-3-95749-484-9

<https://tdz.de/shop/produkt/b9956f7c-e874-4826-8fca-9d03f04d1763>

Neuerscheinung – Silvia Stolz: Theater der Distribution. Künstlerische und kulturpolitische Konzeptionen von Gastspielhäusern in der deutschen Theaterlandschaft

„Gastspieltheater sind eine Besonderheit in der deutschen Theaterlandschaft: Mit Abstand sind sie die häufigste institutionalisierte und distribuierte Theaterform, doch bekannt ist über sie nur wenig. Jenseits der Metropolen ermöglichen Gastspieltheater auf vielfältigste Weise Teilhabe. Erstmals widmet sich Silvia Stolz umfassend dem Modell der Gastspieltheater. Sie definiert deren Erscheinungsform und bündelt Erkenntnisse um Theaterarbeit, Darstellende Künste und Strategien der Akteur*innen aus Kulturarbeit sowie Kulturpolitik. Ausgehend von Dokumentenanalysen und Expert*inneninterviews erschließen sich so neue Erkenntnisse für die Reform und Transformation der krisenhaften Theaterlandschaft: Das konzeptbasierte, kulturpolitische Programm »Theater der Distribution« soll mehr Theater für mehr Menschen ermöglichen.“ (Text: Website Verlag)

Silvia Stolz:

Theater der Distribution.

Künstlerische und kulturpolitische Konzeptionen von Gastspielhäusern in der deutschen

Theaterlandschaft

transcript, Bielefeld 2023

ISBN 978-3-8376-6836-0 print

ISBN 978-3-8394-6836-4 E-Book

<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6836-0/theater-der-distribution/>

Neuerscheinung – Stuttgarter Ballett (Hg.): John Cranko. Tanzvisionär

„John Cranko verhalf in einer unvergleichlichen 12-jährigen Schaffensphase dem Stuttgarter Ballett zu Weltruhm und wurde zum international bedeutenden Ballettchoreografen. Seine richtungsweisenden Handlungsballette schreiben bis heute Tanz- und Kulturgeschichte.

Eindrucksvoll und sehr persönlich kommen in diesem Band zwanzig Weggefährten:innen John Crankos zu Wort. Ihre Erinnerungen erlauben einen einzigartigen Blick auf das Leben, das Wirken und das Vermächtnis des Ausnahmechoreografen und Ballettdirektors – von 1961 bis heute und darüber hinaus. Komplettiert wird der Band durch zahlreiche, zum Teil unveröffentlichte Fotos von John Cranko, eine anschauliche Biografie und das komplette Verzeichnis seiner Werke.

Ausgebildet am Sadler’s Wells Theatre in London, kam der in Südafrika geborene John Cranko 1961 nach Stuttgart. In den folgenden 12 Jahren war er Direktor und Choreograf der Ballettcompagnie, versammelte mit einem sicheren Gespür für Talent die außergewöhnlichsten Tänzerpersönlichkeiten um sich – darunter Marcia Haydée, Birgit Keil und Egon Madsen. Mit diesem Ensemble läutete er die große Ära des Stuttgarter Balletts ein, ein steiler Aufstieg, den Zeitungen als das „Stuttgarter Ballettwunder“ feierten.

Nach dem Grundsatz der individuellen Förderung einer jeden Tänzerin und eines jeden Tänzers war die Ausbildung des Nachwuchses eines von John Crankos größten Anliegen. So legte er 1971 auch den Grundstein für die erste staatliche Ballettschule der Bundesrepublik, die John Cranko Schule. Sie ist bis heute eine der renommiertesten Ausbildungsstätten für Balletttänzer:innen der Welt.

Mit seiner spannungsvollen Dramaturgie und Figurencharakteristik gilt John Cranko als Erneuerer klassischer Handlungsballette, die auch 50 Jahre nach seinem Tod nicht an Faszination verloren haben. Begleitet von zahlreichen Fotografien ist diese hochwertige Buchpublikation ein einzigartiger und persönlicher Blick auf das Vermächtnis John Crankos.“ (Text: Website Verlag)

Stuttgarter Ballett (Hg.)

John Cranko. Tanzvisionär

Henschel Verlag, Leipzig 2023

ISBN 978-3-89487-842-9

<https://www.seemann-henschel.de/produkt/john-cranko/>

Neuerscheinung – Hans Ernst Weidinger: Don Giovanni und die habsburgische Heiratspolitik

„Hans Ernst Weidinger, Entrepreneur in alter Familientradition, Philanthrop und Mäzen, Sänger, Schauspieler, Dramaturg und Regisseur, Theater- und Kulturhistoriker. 1986 inszeniert er in Regensburg *Don Giovanni*, 1987 begründet er das Don Juan Archiv, nach Abschluß der 16-bändigen Dissertation zu dieser Oper (Wien 2002) macht er 2007 seine Sammlung als theater- und kulturwissenschaftliches Forschungsinstitut Don Juan Archiv Wien öffentlich zugänglich. Ferner gründet er die Redaktion Tagbau, das Stvdivm fæsvlanvm und den Hollitzer Verlag.

Diese Studie folgt Lorenzo da Pontes Notiz auf dem Titelblatt des *Don Giovanni* in seiner Sammlung der *Tre Drammi* (New York 1826), wo der Autor schreibt, die Oper sei komponiert „da lui per le Nozze del Principe Antonio di Sassonia — Colla Principessa M. Teresa Figlia dell‘ Impr. Leopoldo“. H. E. Weidinger geht der Frage nach, welche Konsequenzen die Annahme einer angekündigten, doch letztlich nicht realisierten Hochzeitsaufführung in Prag für diese Oper hätte. Anhand von Briefen, Archivquellen und Zeitungsberichten wird so ein völlig neues Licht auf die Entstehungsgeschichte des *Don Giovanni* geworfen.“ (Text: Website Verlag)

Hans Ernst Weidinger

aus dem Nachlass hg. v. Reinhard Eisendle, Matthias J. Pernerstorfer:

Don Giovanni und die habsburgische Heiratspolitik,

(= Don Juan Studies 1)

Hollitzer Verlag, Wien 2023

ISBN 978-3-99094-147-8 (hbk)

ISBN 978-3-99094-148-5 (pdf)

<https://www.hollitzer.at/buch/don-giovanni-und-die-habsburgische-heiratspolitik>

Piscator Saal

Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin e.V. hat am 13. September 2023 den Veranstaltungsraum des Vereins, in dem seit 2015 auch die Gesellschaftsabende der Gesellschaft für Theatergeschichte stattfinden, in Piscator Saal benannt und somit eine Lücke des Erinnerns in Berlin geschlossen.

In der Pressemitteilung von Kulturvolk vom 4. September 2023 heißt es:

„Zur Ehrung von Erwin Piscator, dem Regisseur, Intendanten, Dozenten und Begründer des epischen Theaters, benennt Kulturvolk | Freie Volksbühne Berlin e.V. den Veranstaltungsraum des Vereins in Piscator Saal. Dem ehemaligen Oberspielleiter und Intendant der Volksbühne wird somit ein besonderer Platz in der Berliner Kulturlandschaft zugeschrieben und er wird für seinen Ideenreichtum und sein Engagement für das Theater geehrt.

Seit mehr als 130 Jahren engagiert sich Kulturvolk | Freie Volksbühne e.V. für kulturelle Teilhabe in Berlin und ist eine der größten Publikumsorganisationen Deutschlands. Der Verein erbaute zwei Theater in der Stadt, die ausschließlich durch die Mitgliedsbeiträge des Vereins finanziert werden konnten – die heutige Volksbühne am Rosa-Luxemburg Platz und das Haus der Berliner Festspiele, damals das Theater der Freien Volksbühne Berlin in der Schaperstraße. Beide Häuser waren eng mit dem künstlerischen innovativen Wirken Piscators verbunden, welches weit über seinen Tod hinaus nachfolgende Generationen von Theaterschaffenden beeinflusste.“

Ulrich Matthes las aus Texten von Erwin Piscator und wurde von der Erwin Piscator Award Society (New York) mit dem 35. Erwin Piscator Preis geehrt.

www.kulturvolk.de

TMD – Theatermuseum Hofgartenhaus Düsseldorf

Wer in den letzten Jahren die Aktivitäten des Theatermuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf beobachtet hat, konnte sehen, wie Dr. Sascha Förster und sein Team mächtig gewirbelt haben, um das Theatermuseum in der Öffentlichkeit zu positionieren und neue Zielgruppen anzusprechen. Nun wird dies auch im öffentlichen Auftritt des Theatermuseums sichtbar, wie das Theatermuseum mitteilt:

„Evolution eines Theatermuseums: Euer Theatermuseum, euer Hofgartenhaus

Euer Theatermuseum Düsseldorf entwickelt sich immer weiter – mit und dank euch. Unsere Evolution zeigt sich nun auch endlich visuell, denn wir haben eine neue Corporate Identity. Nennt uns doch nun gerne „TMD“ oder falls ihr es lieber lang mögt „Theatermuseum Hofgartenhaus Düsseldorf“. Unser wunderbares Zuhause inmitten des idyllischen Hofgartens – das Hofgärtnerhaus – ist nun Teil unseres Namens. Aber als Gebäude, das wir uns mit fantastischen Partner*innen teilen, daher:

„Hofgartenhaus“. Das Hofgartenhaus ist also der Ort, wo sich viele verschiedene Menschen begegnen und sich für alle Arten Darstellender Kunst begeistern können. Die Liebe zu unserem rosa Zuhause haben wir auch direkt in die Farbe des neuen Logos übersetzt. Denn wer braucht nicht ein bisschen mehr pink im eigenen Leben?

Wir führen unsere neue Identität nun Schritt für Schritt ein und sind extrem gespannt auf viele weitere tolle Erlebnisse mit euch in eurem Hofgartenhaus.

Auf ganz bald: Euer TMD“

<https://www.duesseldorf.de/theatermuseum>

Kalender 2024 der Theaterwissenschaftlichen Sammlung Köln

„Der neue Jahreskalender 2024 der Theaterwissenschaftlichen Sammlung lädt wieder zu einer Erkundungsreise durch die Bestände und Projekte unseres Hauses ein.

Im Zentrum stehen dieses Mal vor allem Artefakte, in denen sich einige Jubiläen des kommenden Jahres spiegeln: Ein Altersporträt der „Duse“ erinnert an ihren 100. Todestag, der 100. Geburtstag Giacomo Puccini wird mit den Ambivalenzen der *Madame Butterfly* als europäischer Phantasie von Japan in verschiedenen Inszenierungen gezeigt. Den 80. Geburtstag des zu früh verstorbenen Filmregisseurs Werner Nekes, dessen Sammlung die TWS beherbergt, feiert farbenfroh ein Durchlichtbild aus einer durch ihn überlieferten Spielzeugkiste; die Geburtsstunde des Radios im Deutschen Reich und dessen Echoräume auf nationalen und internationalen Bühnen zeigen Figurinen ebenso wie Bühnenbildmodelle der TWS. Der Jahresreigen endet mit historischen Variationen zu Johann Strauß‘ *Die Fledermaus*, die vor 150 Jahren uraufgeführt wurde.

In der Vielfalt der gezeigten Objekte wird die Bandbreite der Sammlungen der TWS sichtbar.

Die Abbildungen auf der Vorderseite werden durch Texte der TWS-Mitarbeiter:innen und Bilder auf der Rückseite ergänzt, die Sie auf die Erkundungsreise durch die Sammlung, ihre Arbeit und Geschichten der Theater- und Mediengeschichte mitnehmen werden.“ (Text: TWS Köln)

Der Kalender, Format ca. A4, kostet 15 Euro inkl. Versand und kann unter dem Stichwort „Gesellschaft für Theatergeschichte“ bestellt werden bei:

Frau Kerstin Schorner, Theaterwissenschaftliche Sammlung, Universität zu Köln
kschorne@uni-koeln.de (sic)

Hinweise zu diesem Newsletter

Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Sie erhalten den Newsletter *Theatergeschichte aktuell* als Mitglied der Gesellschaft für Theatergeschichte oder als interessiertes Nicht-Mitglied.

Selbstverständlich nehmen wir Ihre E-Mail-Adresse wieder aus dem Newsletter-Verteiler heraus, sollten Sie keine weiteren Informationen wünschen. Kurze Rückmeldung genügt.

Redaktion

Frank-Rüdiger Berger

E-Mail: newsletter@theatergeschichte.org

Impressum

Gesellschaft für Theatergeschichte e.V.

Stephan Dörschel – Erster Schriftführer

c/o Akademie der Künste, Berlin

Archiv Darstellende Kunst

Postfach 21 02 50

10502 Berlin

E-Mail: schriftfuehrer1@theatergeschichte.org

www.theatergeschichte.org